

Hg. Raumann (Vollst.): Wir denken dankbar daran, was in diesem Jahre die deutsche Armee von Männern draußen durchgemacht hat. Das Zweiparteiensystem kann nicht mehr aus diesem Hause verschwinden. Früher konnte die Regie-

zum die Parteien gegeneinander auspielen. Das hat aufgehört. Das erste Gesetz der neuen Politik muß sein: Zweideutigkeiten müssen vermieden werden. Mit militärischen Mitteln allein wird der Friede nicht erreicht, sondern diplomatischen und moralischen Mittel der ganzen Menschheit müssen eingesetzt werden, um zum Frieden zu kommen. Ein Weiterkriegen nach diesem Kriege ist unausdenkbar. Der Krieg muß mit einer großen Amnestie um die Erde enden. (Beifall.)

Hg. Dr. Stresemann (natlib.): Die Welt steht unter dem Eindruck des Friedensschrittes der deutschen Regierung. Wenn das Geschick unseren Unterzogen beschloffen haben sollte, dann wollen wir ehrenvoll zugrunde gehen, um vor der Geschichte zu bestehen. Wir wollen als ein freies Volk für unseren Platz im Leben der Völker kämpfen.

Hg. Graf Westarp (Lanf.): In der vollzogenen politischen Entwicklung erblicken wir keinen Fortschritt, wir halten sie für verhängnisvoll für die Zukunft des deutschen Volkes. Die Ziele der Demokratie und die Wünsche unserer Feinde sind gleichzeitig erfüllt worden. Trotz all unserer Bedenken stellen wir uns gemeinsam mit den anderen Parteien hinter die Regierung.

Eine Entschließung Gothein (Volksp.), Ebert (Soz.), Herold (Ztr.), Dr. Stresemann (natlib.) lautet:

Der Reichstag billigt die Erklärungen des Reichkanzlers und spricht ihm sein Vertrauen aus.

Das Haus vertagt sich. Weiterberatung: Mittwoch 2 Uhr. Schluß 6 1/2 Uhr.

Die unwillkürliche Demokratie.

Die gestrige Rede des Prinzen Max war ein herrliches Ergebnis, daß die Demokratie, wie sie durch die neue deutsche Regierung zum Ausdruck kommt, unwillkürlich ist und bleiben wird. Der Rede lagen die verschiedenen Gesetzesentwürfe zu Grunde, die dem Reichstag zur Entscheidung zugegangen sind und die insgesamt dazu dienen sollen, das neue System der Regierung des Volks, zu verankern und für alle Zeit zu festigen. Dies Gesetzeswerk, das in wenigen Wochen zustande gekommen ist und dessen Verabschiedung ebenso schnell erledigt sein wird, ist in der Tat eine Entzückung von gewaltigen Umwälzungen, ein Stück Geschichte, das zurückzulegen unter anderen Umständen vielleicht Jahre, wenn nicht Jahrzehnte gekostet hätte. Aus der Zeit des Krieges ist das neue Deutschland mit der Parlamentarisierung und Demokratisierung, mit der Verantwortlichkeit des Reichkanzlers, mit dem Staatsgerichtshof, mit dem gleichen Wahlrecht für Preußen, mit der Überordnung aller zivilen Instanzen, mit der Eindämmung des Belagerungszustands und mit der Aufrichtung des Rechtsgedankens gegenüber der Gewalt hervorgegangen. Und dieses Deutschland wird nicht mehr zurückgeworfen werden können. Der Rubikon ist überschritten, und alle Brücken zurück in das alte Land des verschleierten Absolutismus und der Junkherrschschaft sind verbrannt.

Solcher Tatbestand kann und muß das volle Vertrauen des deutschen Volks zu der neuen Regierung sicherstellen; solcher Tatbestand aber kann auch von den ausländischen Regierungen, auch von denen unserer Feinde, gegenüber Deutschland, seinen Absichten und Vorschlägen volles Vertrauen

verlangen. Die unwillkürliche Demokratie ist die beste Garantie, die wir darbieten können.

Wir wissen sehr wohl, daß die Entente geradezu davon lebt, daß sie Deutschlands Neugeburt bezweifelt oder gar für eine Komödie ausgibt. Solcher Zank hat die Rede des Kanzlers das Wasser abgegraben; wenn überhaupt zwischen Männern noch Worte Geltung haben sollten, dann werden selbst die erbittertesten unserer Feinde es glauben müssen, daß Deutschland, das jetzt auf dem Plan steht, wirklich vom Sockel bis zum Gipfel ein neuerbautes ist. Das deutsche Volk ist politisch mündig geworden. Aus den Räten des Krieges heraus hat es den Obrigkeitstaat abgetan und sich mit kraftvollem Entschluß die politische Verantwortung selbst aufgebürdet.

Denn darüber muß man sich klar sein und auch das hat der Kanzler scharf umrissen zum Ausdruck gebracht: Vollregierung bedeutet die Verantwortung zu tragen für das Reich und für jeden einzelnen Volksgenossen. Aus solcher Verantwortung heraus will Deutschland sich dem Rechtsgedanken auch dann, wenn er vor Deutschlands Grenzen nicht Halt machen sollte, das heißt auch dann, wenn Opfer gebracht werden müssen, unterwerfen. Aus solcher Verantwortung heraus aber muß Deutschland ebenso, wenn es sich nicht selber verachten wollte, sich die äußere Freiheit bewahren und wenn ihm die erforderliche Luft abgedrückt wird, sich gegen solche Zugriffe bis zum letzten Mann verteidigen.

Die unwillkürliche Demokratie bedeutet zugleich die nationale Verteidigung. Das neue Deutschland kann seinen neuen Geist und seine neue Gesinnung nur beweisen, wenn es das Leben behält und weil es glaubt, daß es gerade in seiner neuen Art für die Welt noch etwas bedeuten kann, wird und muß es um dieses Leben kämpfen. Hinter Prinz Max stehen 70 Millionen! K.

Kleine Kriegsnachrichten.

Bd. Basel, 22. Oktober. Die „Times“ meldet aus New York: Im Senatsauschuß wurde die Frage der Kriegskostenentlastung erörtert. Anfang gab die Erklärung ab, daß das Friedensprogramm des Präsidenten die Erstattung der Kriegskosten durch den Feind nicht enthalte.

Bd. Zürich, 22. Oktober. Nach Meldungen des „Lagesamters“ aus Rom verhängte Comino die Vertreter der römischen Tageszeitungen über die Gründe für die abermalige Vertagung der Kammerberatungen dahin: Die Vorerörterungen über Waffenstillstand und Frieden nähern sich jetzt der Entscheidung. In diesem Augenblick seien Aussprachen in der Kammer nicht wünschenswert.

Bd. Basel, 22. Oktober. Die „Times“ meldet aus Paris: Die Kommission im Ministerium des Aeußern befaßt sich mit der Festlegung der zu fordernden Schadenersatzansprüche für die bisher befreiten Gebiete. Obwohl endgültige Zahlen noch nicht vorliegen, kann man doch mit einer Gesamtforderung von rd. 20 Milliarden Franken rechnen.

Bd. Prag, 22. Oktober. Graf Michael Karolyi ist hier eingetroffen, um mit den führenden tschechischen Politikern Besprechungen über das künftige Verhältnis zwischen Tschechen und Ungarn abzuhalten.

Neutrale Kommission zur Untersuchung der angeblichen Verwüstungen.

Bd. Berlin, 22. Oktober. Zur Untersuchung über die Wahrheit der Beschuldigungen angeblich zweckloser Verwüstungen und Zerstörungen bei dem Rückzuge der deutschen Truppen hat sich eine neutrale Kommission, bestehend aus den in Brüssel wohnhaften Vertretern neutraler Staaten, an die Front begeben. Der Leiter der politischen Abteilung im Brüssel, Gesandter Freiherr v. d. Landen, hat die Führung der Kommission übernommen.

Bd. Berlin, 22. Oktober. Eine neutrale Kommission zur Untersuchung der „Verwüstungen“ im Rückzugsgebiete ist jetzt aus dem spanischen Gesandten Marquis Villalobar, dem holländischen Gesandten van Vollenhoven und folgenden Delegierten der Relief-Kommission zusammen: dem Spanier Saura, dem Niederländer Vangenberg und dem Belgier van Bree.

Gent von alliierten Fliegern beschossen.

Bd. Haag, 22. Oktober. Am Sonntagabend wurde Gent von sieben alliierten Fliegern mit Bomben angegriffen. In der Nähe des großen neuen Bahnhofes wurde Schaden angerichtet. 61 Personen wurden getötet, viele verwundet. Die Evakuierung in Gent ist ungeheuer. Man nimmt an, daß die ganze bürgerliche Bevölkerung die Stadt verlassen wird. Der König und die Königin von Belgien wurden am Sonntag nachmittag um 4 Uhr in Brügge erwartet. Der verhängte alte Glockenturm, die alte Kathedrale und die übrigen historischen Kirchen und Gebäude mit allen Kunstwerken darin sind vollkommen unbeschädigt. Zwischen dem deutschen und dem belgischen Heer besteht noch keine Fehlung.

Ententendruck auf die Neutralen.

Die neutralen Länder haben im allgemeinen den Friedensschritt der deutschen Reichsregierung mit großer Sympathie begrüßt und an ihrem Teil zu fördern gesucht. Sie haben sofort erkannt, daß es sich hier um ihr eigenes Schicksal handelt und daß nicht nur die kriegführenden Staaten vor einem grausamen Ende bewahrt werden sollen, sondern daß auch die Zukunft der Neutralen in wirtschaftlicher, politischer und moralischer Hinsicht von baldigen Friedensverhandlungen und von einem dauernden Rechtsfrieden abhängt. Diese Einsicht der Neutralen und ihre Bemühungen, den deutschen Friedensschritt zu unterstützen, haben aber in der eigentlichen Entente, in England und Frankreich, die jetzt auf einen gewaltsamen Waffenfrieden hinarbeiten, keine Gegenliebe gefunden, sondern sind vielmehr von diesen Ländern zu einer brutalen Kriegsehe gerade bei den Neutralen benutzt worden. In Spanien, in Holland und in Dänemark wühlt diese Ehe ohne Rücksicht auf die Zukunft dieser Länder und noch mehr ohne Rücksicht auf die Zukunft der Menschheit. Wenn es nach dem Willen dieser Ententehe geht, so soll Spanien die deutschen Schiffe beschlagnahmen und für die Interessen der Entente im Dienst stellen; Holland soll zum Aufmarsch Gelände für einen Plankeß der Ententeheere gegen unsere belgische Flotte werden, und Dänemark soll mit Gewalt alle Ansprüche auf Nord-Schleswig gegenüber Deutschland geltend machen. Wir dürfen vorläufig noch die berechtigste Hoffnung haben, daß diese neutralen Länder diese Ententehe durchschauen und sich dagegen wehren. Sie haben genug Kriegsgeld in der Welt gesehen, um nicht mit Entsetzen davor zurückzuschrecken, dieses Geld noch in ihr eigenes Land zu tragen. Sie wissen auch zu genau, daß Deutschland im Interesse eines dauernden Rechtsfriedens die berech-

tigten Wünsche neutraler Länder bei den kommenden Friedensverhandlungen nicht von vornherein aus der Diskussion ausschließen, sondern sehr wohl mit sich über solche Wünsche reden lassen wird, nur um der Menschheit endlich den Frieden zu bringen. Wenn die Neutralen dies wissen, so werden sie sich gerade durch die Gebervorfälle der Entente nur aufs neue veranlaßt sehen, für den Frieden mit allen Mitteln einzutreten. In solchen Sinne hat sich kürzlich sehr zu unserer Lieberverachtung, aber auch zu unserer Genugtuung Herr Branding geäußert. Auch er hat eben eingesehen, daß Deutschland nicht der Störenfried der Welt ist und daß ferner eine baldige Abschließung des Krieges nicht zuletzt den Interessen der Neutralen dient.

Die Alldeutschen gegen die Regierung

Der Geschäftsführende Ausschuss des Alldeutschen Verbandes tagte kürzlich in Berlin und fasste eine Entschließung, die „die bisherige Maßnahmen des Kriegskabinetts als schwere Schädigung und Gefährdung des Deutschen Reiches“ bezeich- net. Gegen die Regierung wird der Vorwurf erhoben, sie habe dem Frieden, „den wir alle wollen“, den schlechtesten Dienst erwiesen, indem sie den Liebermut der Feinde stärke, und sie habe durch die Annahme der 14 Punkte den „ersten Schritt zur Zerrückung des Reiches“ getan. Nach dieser Einleitung, die im höchsten Grade parteiisch ist, indem sie die jetzige Regierung für das Erbe ihrer Vorgänger verantwortlich machen will, fordert die Entschließung eine „Regierung der nationalen Verteidigung“. Der Schluß macht ein Aufruf an alle Deutsche zu einmütiger und opferwilliger Zusammenarbeit über alle Parteipartungen hinweg.

Herford und Minden-Ravensberg.

23. Oktober.

Die neue Reichsmarmelade.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst teilt uns mit:

Trotz der mangelhaften Obsterte und des Fortfalles der meisten Auslandszufuhren kann der Marmeladebedarf für das Jahr 1918/19 als sichergestellt gelten. Es werden die gleichen Mengen Marmelade zur Verteilungen kommen wie im Vorjahre. Die neue Reichsmarmelade wird sich aus 60 Teilen reinen Zuckers, 50 Teilen Obstmark (das ist reines Obst nach Entfernung der Schalen und anderer Abfälle) und höchstens 40–50 Teilen Streckungsmitteln zusammensetzen. Als Streckungsmittel kommen, entsprechend früheren Erfahrungen, Rohrölben überhaupt nicht, die nahrhaften aber von ihrem Eigengeschmack nur durch besondere Behandlung zu betriebligen Marmeladen in ganz geringem Umfang, dagegen hauptsächlich die sehr dauerhaften und an ähnlichen hochwertigen Rohstoffen reichen Marmeladen sowie die gleichfalls stark zuckerhaltigen Obsttrester (das sind die bei der Obstverarbeitung gewonnenen Reststoffe) in Betracht. Besonders verdient die 60 Teile betragende Beimischung von reinem Zucker hervor- gehoben zu werden, die allein schon der Marmelade die Eigenschaft eines wertvollen Nahrungsmittels und gleichzeitig Genussmittels sichert. Den Fabrikanten und ebenso den Gemeinden, durch die die Marmelade an die Bürgererschaft verkauft wird, ist jede andere oder weitergehende Streckung, als oben angegeben, streng untersagt. Faulige oder gar verfaulende Früchte dürfen zu Marmelade niemals verarbeitet werden. Früchte, die kleinere

Prinzess Solos Verzicht.

Roman von H. Courts-Wahl.

(Nachdruck verboten)

„Ja weil er jetzt mit von Schwarzenfels fort kam, und weil er gar so große Sehnsucht hat, da hat er mich gebeten, ich soll das Prinzesschen nach Schwarzenfels holen. Sie sollen mein Gast sein.“

„Ach mein Gott — Durchlaucht sind so gutig. Aber ich weiß doch nicht — so ohne weiteres wird das doch nicht gehen.“

„Und warum nit?“

Prinzess Lolo rang mit ihrer Verlegenheit. Dann sah sie aber entschlossen und mit ihrem offenen ehrlichen Ausdruck zu ihr hinüber.

„Durchlaucht müssen bedenken — ich bin so gar nicht vorbereitet. Ganz offen — ich besthe nicht die Ausstattung, wie sie wohl nötig wäre, wollte ich in Eurer Durchlaucht nächster Umgebung weilen. Meine Schwester und ich haben bisher nur von einer sehr bescheidenen Pension gelebt. Nun ist meine Schwester Patroneßa des Kaiserin Elisabeth-Stiftes geworden, und mir ist unerwartet diese Erbschaft zugefallen. Aber ich müßte mich erst neu ausstatten, ehe ich Eurer Durchlaucht gütige Einladung annehmen könnte.“

Prinzess Sibylle lächelte.

„Ist das der einzige Grund? Ach — der ist nit stichhaltig. Jemand ein Kleidchen ist doch schnell beschafft. Alles übrige kaufen wir in Schwarzenfels oder lassen es von Berlin kommen.“

Prinzessens Augen leuchteten vor Verlangen, zuzusagen.

„Ach — ich möchte so gern — und zwei Kostüme habe ich mir heute gekauft, auch sonst einige nötige Toilettenutensilien.“

„Famos — dann ist ja alles erledigt. Es bleiben uns noch gut fünf Stunden bis zum Abgang des Nachzuges, den möchte ich benutzen. Da können wir noch genug besprechen und vorbereiten. Zur Not hilft meine Kammerfrau ein wenig.“

Prinzess Lolo seufzte glücklich bekommen.

„Wenn Durchlaucht meinen, daß es geht?“

„Ganz gewiß geht es. Und ich reise einfach nit ohne Prinzesschen ab. Der Baron würde mir nie vergeben, wenn ich allein zurückkäme. Er kann nit fort jetzt, muß mit Prinz Joachim in Falkenhäusen sitzen — wegen der Erbschaftsregulierung. Nach Schwarzenfels kann er schnell mal ein Stündchen kommen, das ist nit weit.“

„Baron Schlegell ist mit Prinz Joachim zusammen?“ fragte Lolo interessiert.

Es zuckte humorvoll in Prinzess Sibylles Gesicht. Man merkte ihr an, sie freute sich auf die „Heb“.

„Ja, ja — die beiden sind ganz unzertrennlich. Wüßten Sie das nit?“

„Baron Schlegell hat mir nur erzählt, daß er mit Prinz Joachim befreundet ist, wie er mit Georg Falkenhäusen befreundet war.“

„Ganz recht. Und der Baron und Prinz Joachim können gar nit ohne einander leben.“

Ja, ja, Prinzesschen — es gab eine heilloße Verwirrung, als Sie den Prinzen Joachim heiraten sollten. Aber nun kommt wohl alles schnell in die Reihe.“

„Und Prinz Joachim wird mir nicht zürnen, daß ich seine Hand ausstich?“

„Ach — das wird er gewiß nit — weil sie im Herzen so treu zu Baron Schlegell gehalten haben. Sehr froh wird er sein, daß Sie seinen Freund glücklich machen wollen. Und das eine sage ich Ihnen schon heute, Prinzesschen, wenn Sie den Baron Schlegell heiraten — dann werden Sie den Prinzen Joachim auch nit immer los.“

Prinzess Sibylle genoß das „Gaudi“ schon mit großer Innigkeit und küßte Prinzess Lolo herzlich und vergnügt immer wieder auf die rosigen Wangen.

Prinzess Lolo Augen strahlten.

„Es macht mich so glücklich — alles, was Durchlaucht sagen. Das ist alles wie ein schöner, wunderschöner Traum. Ich bin es so gar nicht gewöhnt, daß es das Leben so gut mit mir meint. Jetzt mit einem Male ist alles so licht und klar — und ach — so warm um mich her.“

Prinzess Sibylle streichelte ihre Hände.

„So soll's auch will's Gott, bleiben. Und mir müssen Sie erlauben, Ihnen ein wenig die früh verstorbene Mutter zu ersetzen, ja? Ich habe kein liebes Kindel — Sie haben kein Mutterle mehr — also helfen wir einander zu unserem Recht gelt.“

„Wie gern — ach, wie gern — ich habe ein so großes Vertrauen zu Eurer Durchlaucht, gleich vom ersten Augenblick an ist mir so warm ums Herz geworden, als ich in Eurer Durchlaucht liebes Gesicht gesehen habe.“

Die alte Dame drückte das Prinzesschen impulsiv an sich.

„Dann laß aber die Durchlaucht weg, mein Kindelchen. Ich habe mein Lebtage nit erfahren, daß solche Titulatur zwischen zwei Menschen,

die sich gut find, Bestand hat. Gelt — ich bin schlichtweg von heute an Tante Sibylle und du bist meine herzliche kleine Lolo. Soll's gelten oder nit?“

Prinzesschen beugte sich tief bewegt über die ältlichen Hände, die ihr ein so schönes Geschenk boten.

„Tante Sibylle — ach — teure, liebe Tante Sibylle!“ sagte sie.

Durchlaucht lachte halb gerührt, halb vergnügt.

„So gefällt mir das. Wie ich mich freue, daß ich das liebe, eheliche Gesicht nun immer um mich haben kann. Ach — du sollst schauen, Herrgott — wir zwei werden uns immer gut verstehen. Aber ja — da fällt mir das Birkhühnchen ein. Wo steht denn das? Hast sie gar mit deiner Schwester ins Damenstift geschickt?“

„Nein, nein — sie ist bei mir geblieben, und sie soll immer bei mir bleiben.“

„Recht, Kindel. So eine treue Seele läßt man nit von sich.“

„Darf ich Sie rufen lassen?“

„Aber ja, aber ja, ich brauche ja schon vor Neugier, sie kennen zu lernen. Dem Bieste habe ich schon guten Tag gesagt. Und weißt — ins Tusculum mußt du mich auch führen. Daß laß' ich mir nit entgehen.“

Prinzesschen kamen plötzlich vor lauter Glückseligkeit die Tränen in die Augen.

„Das alles weißt du, Tante Sibylle?“

„Aber gewiß — er hat mir doch von nichts anderem vorgeschwatzt, der Baron.“

Prinzess Lolo warf sich lachend und winnend in ihre Arme.

(Fortsetzung folgt.)

This is a black and white photograph of a severely damaged, aged book page. The page is heavily torn, with large sections missing, particularly along the right edge and bottom. The remaining paper is discolored and shows signs of significant wear and tear. The binding of the book is visible on the left side.



Bad Homburg v. d. G., Nordhausen,
Berlin, im Felde, 22. Okt. 1918.

Unser geliebter Bruder

Leutnant Walter Meyer

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,
eingereicht zum Eisernen Kreuz 1. Klasse,
langjähriger Reisender der J. Els-
bach & Co. Aktiengesellschaft, Herford,
ist in den schweren Kämpfen am 10.
Oktober gefallen.

In tiefstem Schmerz:
Im Namen der Geschwister:
Alfred Meyer.

Herford, den 22. Okt. 1918.



In den schweren Kämpfen an der West-
front fiel am 10. Oktober d. Js. unser
langjähriger Reisender, der

Leutnant der Landwehr
Herr Walter Meyer

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.
eingereicht zum Eisernen Kreuz 1. Kl.

Wir bedauern den Verlust dieses edlen
Menschen, der uns lange Jahre hindurch
ein treuer Mitarbeiter war, auf das schmerz-
lichste. Sein sympathisches Wesen sichert
ihm bei uns für alle Zeit ein treues Gedenken.

J. Elsbach & Co.,
Aktiengesellschaft
Die Direktion.



Herford, den 21. Oktober 1918.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Lebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Ganz plötzlich und unerwartet erhielten
wir die tieftraurige Nachricht, daß nun
auch unser zweiter und letzter innigste
liebster Sohn, unser lieber, unvergeßlicher
Bruder, Schwager und Onkel, der

Hornist
Heinrich Schwagmeier

Inst.-Regt. 55, 1. Komp.

im blühenden Alter von 22 Jahren sein
junges Leben fürs Vaterland lassen mußte.
Er folgte seinem lieben Bruder Wilhelm
und seinem Schwager Karl Siefmann
nach 4 Jahren in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz:
Familie Heinrich Schwagmeier
und alle Verwandte.

Du fahst dahin, wie Rosen sinken,
Wenn sie in voller Blüte stehn.
Und bittere, heiße Tränen fließen,
Weil wir dich nicht mehr wiedersehn.
Er ruhe in Frieden!

Herford, den 22. Okt. 1918.

Am Sonntag, den 20. Oktober, nach-
mittags 5 Uhr, verschied nach kurzer,
schwerer Krankheit meine liebe Tochter,
unsere gute Schwester, Schwägerin und
Tante

Johanne Böste

im Alter von 22 Jahren.

Sie folgte ihrem lieben Vater nach
sechs Wochen in die Ewigkeit.

Mme. Luise Böste, geb. Kautzsch,
Hermann Böste, 3. Jt. im Felde
und Frau Luise, geb. Steinamp,
Mme. Luise Schum, geb. Böste,
Heinrich Böste, 3. Jt. im Felde
und Frau Margarete, geb. Lange,
Paul Böste.

Die Beerdigung findet am Freitag,
den 25. Oktober, nachmittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr,
vom Trauerhause, Bänderfußweg 31,
aus statt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Lebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Landwirtschafts- und Realschule.

Die Schüler, welche an der Beerdigung des ver-
storbenen Quartaniers **Ferdinand Kemmert** teil-
nehmen, versammeln sich **Donnerstag, 24. Okt.,**
3 $\frac{1}{4}$ Uhr, am Staatsbahnhofs in Salzhausen.

Dr. Paalhorn.

Städtischer Butterverkauf.

Der Butterverkauf in der
Turnhalle am Wilhelmsplatz
findet am
Donnerstag, Freitag und Sonnabend dieser Woche
in der bekannten Reihenfolge und zu den üblichen
Stunden statt.

Die Buttereinheit kostet 48 Pfg.
Herford, den 23. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Wir nehmen schon jetzt

Bucheckern

zum sofortigen Trocknen an. Beginn der Verar-
beitung Ende dieses Monats.

Hoffmann's Stärkefabriken,
Aktiengesellschaft, Abt. Delmühle,
Bad Salzhausen.

Kreis-Sparkasse Herford.

Zeichnungen

auf die

IX. Kriegsanleihe

werden von uns, unseren Neben-
stellen in Bünde, Vlotho, Enger,
Spempe, Hiddenhausen, Kirch-
lengern, Stift Quernheim, Men-
nighaffen und Löhne, sowie von
d. Herren **Lehrern der Schu-
len** des Landkreises bis zum
6. November d. Js., mittags
1 Uhr entgegengenommen.

Wir weisen besonders hin auf
die von uns ausgegebenen
Kriegssparbücher,
auf die wir Einlagen bis zu 1000
Mk. bis 2 Jahre nach Beendigung
des Krieges mit 5% **verzinsen.**

Kreis-Sparkasse.

Laar.

Zur Uebernahme unserer Agentur suchen
wir sofort eine zuverlässige Person.
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Handelslehranstalt.

Wiederbeginn des Unterrichts am **Mittwoch,**
den **30. Oktober,** morgens 8 Uhr, nach dem
Stundenplan des Sommerhalbjahres.

Mursen.

Gewerbe-Verein.

Vortragsfolge 1918-19.

26. 10. Deutschlands Wasserkante.
(Dr. Spethmann, Berlin.)
9. 11. Gefahren für Deutschlands wirt-
schaftl. Zukunft, insbesondere für den
Mittelstand.
(Prof. Dr. Granzow, Charlottenburg.)
23. 11. Das neue Deutschland und die
deutsche Jugend.
(Prof. Dr. Kastner, Detmold, Fürst
Leopold-Akademie.)
13. 12. Erinnerungen aus meiner Ma-
rinedienstzeit.
(Marinepfarrer a. D. Wangemann-Leipzig.)
28. 12. Rezitations-Abend.
(Heidbreder-Herford.)
11. 1. Die Nutzbarmachung des Luft-
sauerstoffes und Luftstickstoffes.
(Prof. Dr. J. Schmidt, Stuttgart.)
25. 1. Die Kultur der Seele, geistige
Lebensgesetze u. seelisches Walten.
(Schriftsteller Emil Peters, Berlin.)
8. 2. Das Antlitz des Menschen, eine
psycho-physiologische Studie, mit De-
monstrationen.
(Prof. Wempe, Oldenburg.)
22. 2. Thema noch nicht bestimmt.
(Redner Herr Zaiser, Düsseldorf.)
8. 3. Von den schwarzen Diamanten u.
was aus ihnen wird.
(Prof. Dr. Strecker, Leipzig.)

Die Vorträge werden nur einmal und zwar
an dem dem Vortrage vorhergehenden Donners-
tag in den Zeitungen bekanntgegeben.

Habe das

Friseur-Geschäft

jetzt wieder ständig geöffnet.

Frau Wüstenbecker,
Stiftberg.

Herforder Disconto-Bank

Herford

Kurfürstenstrasse 10.

Telegr.-Adr.: Discontobank
Reichsbank-Alto-Conto Fernsprecher No. 6
Postfach No. 573.

Vermittlung

aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten
Scheck- und Kontokorrentverkehr
Annahme von Spareinlagen
mit günstiger Verzinsung

An- und Verkauf

sowie

Beleihung von Wertpapieren

Vermögensverwaltung

aller Art

Vermietung v. Schrankfächern

in feuer- und diebstahlsicherer Stahlkammer.

Zeichnungen

auf die

neunte

Kriegsanleihe

nehme bis zum **6. November, mit-
tags 1 Uhr,** entgegen.

A. Raphaelson.

Wegen Platzmangel ein Posten braune

Einmachtopfe

in allen Größen weit unter Preis abgegeben.

Carl Dürkopp,
Bückerstraße.

Brinkmann's Theatersaal

Herford.

Freitag, den 25. Oktober, Beginn 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Gastspiel des „Deutschen Theaters“ aus Bielefeld:

Der fidele Bauer

Operette in 1 Borspiel und 2 Akten von Leo Fall-
Soubert (ab Montag) bei Kortkamp.

Mädchen

für leichte Arbeiten gegen hohen Afford-
lohn für sofort gesucht.

J. Elsbach & Co., A. G.

Einige saubere

Frauen

zum Einwickeln von Bonbons für sofort ge-
sucht.

Hermann Schnabel,
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik.

Geübte Näherinnen

für lohnende und dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

A. Ruben.

Maschinen- Näherinnen

für ganz leichte Näharbeiten gegen hohen
Affordlohn für unsere Hausnäherin auf sofort
gesucht.

J. Elsbach & Co., A. G.

Jüngerer Hausdiener

sofort gesucht.

A. Ruben.

Bin dem Fernsprechnetz
unter
Nr. 823
angeschlossen.

H. Müller,
Friedrichstraße 1.

Schlafzimmer, Bettstellen
1 $\frac{1}{2}$ u. 2-schlfrig, Küche,
Sofa, Kinderbettstelle,
Schreibtisch, Schreibpult,
Garderobe und Tisch
zu verkaufen.

Höckerstraße 8, I. Et.
Besichtigung nur vormittags.

Gebrauchtes, gut erhaltenes
Herren-Sahivod
ohne Bereifung zu kaufen
gejucht.

Gebrüder Wittland.

Ruhige

Wirtschaft

auf sofort oder später zu pach-
ten gesucht.

Off. unter M. K. 89 an Buch-
handlung **Hegener, Lippstadt.**

Zwei trockene

Lagerräume

für sofort oder 1. Dez. gesucht.
Nachfragen unter Nr. 2705
in der Geschäfts- d. Ztg.

Laden

Alter Markt 8 zum 1. April
anderweitig zu vermieten.
Häheres daselbst bei
Frau Koch II. Etg.

Gesucht für sofort oder
später ein

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern.
Wro. Weinberg,
Bückerstraße 26.

Rehrer jugendliche

Arbeiter und Arbeiterinnen

gejucht.

Aug. Defering
Hermannstr. 8.

**Arbeiter und
Arbeiterinnen**

sucht

Nadewiger Mühle

Ordentliche und fleißige

Arbeiter,

auch jugendliche, für die Pa-
stube sofort gesucht.

Jörgens & Reimbach
Eigarenfabrik.

Suche auf sofort ein

Dienstmädchen

Salzhausen,
Osterstraße Nr. 2

Für meinen Haushalt (2
Personen) suche ich ein ordent-
liches

Mädchen

für Haus und Küche, 19-
21 Jahre. Lohn nach
Uebereinkunft.

Frau Hermann Schütte,
Bielefeld, Brandenburgerstr. 2.